



Unterschrift auf dem Spenden-Scheck für das Geburtshaus in San Marcos: Geburtshilfe-Direktor Prof. Dr. Ekkehard Schleußner (l.) gestern mit Juliane Rautenbach und Dr. Ralf Hedwig vom Eine-Welt-Haus-Verein. Foto: Thomas Stridde

Hilfe zur Geburtshilfe

Frauenklinik-Spende fließt in Geburtshaus-Projekt der Partnerstadt San Marcos

■ Von Thomas Stridde

Jena. Noch „branchentypischer“ kann man wohl kaum eine Spendeninitiative an eine Feierlichkeit knüpfen! Beim jährlichen Klinikfest der Jenaer Uni-Frauenklinik am 31. Januar war dazu aufgerufen worden, eine Spende zu geben für das gerade eingerichtete Geburtshaus in Jenas nicaraguanischer Partnerstadt San Marcos.

Darauf gekommen sei er wegen vielfältiger persönlicher „Verdrahtung“ mit San Marcos, sagte gestern als Initiator Geburtshilfe-Direktor Prof. Dr. Ekkehard Schleußner: Die eigene Tochter weilte vor zwölf Jahren als Schülerin in der Partnerstadt. Und überdies pflegen die Schleußners eine Patenschaft mit zwei Kindern in San Marcos. 300 Spenden-Euro übergab Prof. Schleußner gestern an Dr.

Ralf Hedwig vom Jenaer Eine-Welt-Haus-Verein – jenem Verein, der als Säule der Partnerschaft mit San Marcos gelten darf. Hedwig erläuterte, dass die nicaraguanische Regierung vor geraumer Zeit die Ausstattung einer jeden Stadt mit einem Geburtshaus verfügt hatte. „Es gab sehr verbreitet die Situation, dass Frauen zur Entbindung zwei Stunden auf der Dorfstraße bis zum nächsten Krankenhaus zurücklegen mussten – oder die Niederkunft in einer ärmlichen Hütte erfolgte. Deshalb also diese Entscheidung, um die Neugeborenen-Sterblichkeit zu senken“, so erläuterte Ralf Hedwig.

Die acht Städte des Departements Carazo, in dem auch San Marcos liegt, hätten die Regierungsverfügung mittlerweile umgesetzt. Das Haus in San Marcos sei innerhalb von zwei Monaten hochgezogen worden.

Ein großer Vorteil sei es, dass sich das Gebäude nur 200 Meter entfernt von einem Gesundheitszentrum befindet und die beiden Hebammen in Notfällen rasch ärztliche Hilfe ordern können. Bei der Erstausrüstung des Geburtshauses habe der Eine-Welt-Haus-Verein geholfen. „5000 Euro fehlen aber noch“, sagte Ralf Hedwig, weshalb sich der Verein natürlich über jede Spende sehr freue.

Prof. Schleußner und Dr. Hedwig konnten als Mitstreiter der Jenaer Genossenschaft „BürgerEnergie“ – der Kleinteilnehmerin an den hiesigen Stadtwerken – berichten, dass die Mitglieder dem Vorschlag nachgekommen sind, einen Teil der ersten Gewinn-Ausschüttung für das San-Marcos-Projekt herzugeben.

5000 Euro kamen so zusammen; mit dem Geld konnte eben-

falls die Ausstattung des Geburtshauses vorangebracht werden: Montiert sind eine Solarthermie-Anlage für die Warmwasserherstellung und eine Photovoltaik-Anlage zur Gewinnung des Stroms, um einen Medikamenten-Kühlschrank betreiben zu können. „Ich finde da sehr gut, dass hier eine sichere Geburtshilfe auf den Weg gebracht wird“, sagte Prof. Schleußner, der weitere Möglichkeiten der Hilfe längst im Kopf hat: eine Wandzeitung auf der Wochenstation, um für das Projekt und weitere Spenden zu werben.

Gut denkbar sei eine fachliche Zusammenarbeit – dass das Geburtshaus in San Marcos geburtshilfliche Instrumente und Fortbildungsmaterial erhält und dass nicaraguanische Hebammen vier bis sechs Wochen in Jena hospitieren.

Probleme verschärft

Diskussion in

Jena. Zum Thema Auswirkungen der Auswirkung der Baumaßnahmen der Erweiterungsbau und der Zweifelderhalle“ wird am 25. Februar, von 19 Uhr bis 20 Uhr, im Speiseraum der Uni-Schule in Jena ein Informationsabend im Zuge der Neuausarbeitung des Schulnetzplans 2014/15. Der Erweiterungsbau der Zweifelderhalle wird voraussichtlich in ein Jahr fertiggestellt. Die Uni-Schule versucht sich, die Verschiebung zu vermeiden. „Leider ist die Unterstützung bei der durch die Verschiebung entstehenden Proble-

LESERE

Qualität

Eine weitere Reaktion: Interview mit Stadtrat Martin Berger und dem vergangenen Tag druckten Leserbrief hat uns erreicht. Und Prof. Dr. G.-E. der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. so folgende Zeilen:

Sowohl Herr Berger wie auch sein „gen“ auf den Leinwand Herr Hans Lehmann am 25. Februar „Beleidigungen“ in der TLZ bestrafen. Seine Entscheidung halberzig.

Die Fakten für die Lösung unserer Stadt sind immer sehr einseitig. Ich stelle eine bestimmte Altersgruppe im Interview als „Fiktion“ bezeichnete Menschen aller Leistungsschichten, die die Entwicklung unserer Stadt gefördert haben und werden.

Nicht die „jüngere“ wie Herr Berger meinte in erster Linie, die Lösung unserer Stadt sondern die fachlich genügend ausgebildeten und interessierten